

Dankesrede Brigitte Schubert-Oustry am 28. Februar 2020 anlässlich ihrer Ernennung zum „Chevalier de l'ordre national du Mérite“ durch die französische Botschafterin in Deutschland, Madame Anne-Marie Descôtes, stattgefunden in der Bürgerstiftung Dresden

**Madame l'Ambassadrice, Mme Anne-Marie Descôtes,  
Madame la Première Conseillère, Madame Sylvie Massière,  
erste Botschaftsrätin,  
Herr Dr. Harald Langenfeld, Honorarkonsul Frankreichs für  
Sachsen,  
Frau Kulturbürgermeisterin Annekatriin Klepsch,  
Monsieur le Directeur Christophe Steyer vom Institut français  
Sachsen,  
Frau Katrin Sachs, Geschäftsführerin der Bürgerstiftung  
Dresden und heutige Gastgeberin, der ich sehr für ihre  
Aufnahme danken möchte,  
Frau Odile Vassas, meine Beauftragte der Literatur-  
preisstiftung,  
Professor Ingo Kolboom, unser Ehrenpräsident für die  
Hommage à la France,  
Meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Freunde,  
chers amis,**

**Seien Sie auch meinerseits sehr herzlich willkommen  
geheißten zu diesem kleinen französisch-deutschen Fest in  
der Bürgerstiftung Dresden. Gestatten Sie mir, mit einigen  
Gedanken und Erinnerungen auf das heutige Event zu  
antworten.**

**Sie haben mich soeben, sehr geehrte Frau Botschafterin, mit der französischen Ehrenmedaille eines „Chevalier de l'ordre national du Mérite“ ausgezeichnet, was, ins Deutsche übersetzt, etwa dem Bundesverdienstkreuz entspricht.**

**Ich fühle mich außerordentlich geehrt und gerührt und ich bin dankbar für diese Auszeichnung, chère Madame, die Frankreich mir mit dieser Medaille zukommen lässt.**

**Sie wird mich auch in Zukunft ständig daran erinnern, was ich dem Land, in dem ich mehr als 50 Jahre glücklich gelebt habe, schuldig bin und was mich mit ihm verbindet.**

**Als ich 1965 zum ersten Male französischen Boden betrat, wurde mir schnell bewusst, dass ich mein Herz sehr rasch an dieses außergewöhnliche Land verlieren würde: Ein Land mit einer großen Geschichte und Vergangenheit, mit einer immensen Tradition und reichen Kultur, ein Land voller Naturschönheiten, voller Originalität und Phantasie, voll von wunderbaren Reichtümern aller Art, die seine malerischen Provinzen auszeichnen; ein Land mit einer Lebensfreude und sprichwörtlich gewordenen Lebenskunst, einer „Art de vivre“, die lange Zeit in der Vergangenheit von der ganzen Welt darum bewundert und beneidet wurde.**

**Und dann vor allem auch seine Hauptstadt Paris – die große internationale Drehbühne Europas, die das aktuelle Weltgeschehen auf vielen Sektoren wiedergab: Eine Stadt, in die Menschen aus aller Welt strebten, alles, was Begabung, Ehrgeiz, Rang und Namen besaß.**

**Ich selbst war zwischen Musik und Literatur aufgewachsen – was konnte mir, ehrlich gestanden, Außergewöhnlicheres geschehen, als mein Leben in diesem Land verbringen zu dürfen?**

**Fast drei Jahrzehnte lang konnte ich als Auslands-  
korrespondentin über deutschsprachige Rundfunksender  
der damaligen BRD, der Schweiz und Österreich, aus  
Frankreich berichten - über Aktualitäten, wie auch über  
Ungewöhnliches, andernorts kaum Bekanntes, Vieles aus  
den reichen Provinzen, vor allem aber aus Paris selbst.**

**Dabei gab es zahlreiche Events und große Künstler und  
Künstlerinnen, die ich 1965 hier bei meiner Ankunft  
kennenlernen und zeitweise selbst vor meinem Mikrofon  
haben durfte: Ich erinnere mich unter anderem des  
poetischen, russischen Malers, Marc Chagall, der die  
Kuppeldecke des Pariser Opernhauses neu ausgestaltete.  
Ich erinnere mich auch sehr gut an Marcel Marceau, den  
unvergleichlichen Pantomimen Frankreichs, mit dem ich ein  
langes, faszinierendes Gespräch führen durfte.**

**Ich denke ebenso an Musiker, Dirigenten, wie zum Beispiel  
an den großen französischen Orchesterchef Charles Munch,  
Gründer des „Orchestre de Paris“, ein Künstler, der selbst  
zwischen beiden Kulturen, der deutschen und französischen,  
aufgewachsen war, wie er mir in einem langen, guten  
Gespräch erzählte.**

**Und dazu gesellte sich natürlich auch das Kennenlernen zahlreicher bedeutender Schriftsteller, Schriftstellerinnen und Philosophen und Philosophinnen:**

**Ich erinnere mich selbstverständlich an Jean Paul Sartre und Simone de Beauvoir, an schöpferisch Tätige aus aller Welt und in vielen Bereichen, die in Paris schließlich definitiv ihre geistige und physische Heimat gefunden hatten.**

**Was die Stadtentwicklung selbst anbetraf, so konnte ich in all diesen Jahren unter anderem dem Bau des originellen Kulturzentrums „Georges Pompidou“ beiwohnen, auf dem Gelände der ehemaligen berühmten Markthallen errichtet. Ich durfte ebenso die Verwandlung des Gare d’Orsay miterleben, dem Bahnhof von d’Orsay, ganz am malerischen Seineufer gelegen, der heute zu einem der schönsten Museen der Welt zählt.**

**Ich wohnte ebenso dem vieldiskutierten Bau der großen Glaspypamide im Herzen des Louvres bei, errichtet nach den Plänen des in Paris lebenden chinesischen Architekten Ieoh Ming Pei.**

**Ich erlebte gleichermaßen die heftige Polemik um die Installation der so genannten „Burensäulen“ - les colonnes de Daniel Buren - im Innenhof des großartigen Palais Royal, auf historischem Boden eingebracht.**

**Und ich verfolgte ebenso das Wachsen des gigantischen, modernen Hochhausviertels an der Defense, nahe der Pariser Vorstadt Neuilly.**

**Im Zentrum von Paris lebend, war es mir darüber hinaus vergönnt - sowohl als Journalistin wie als auch einfacher Bürgerin - über Jahrzehnte hinaus an allen wesentlichen Events der Hauptstadt teilzunehmen, wie zum Beispiel an der großen „Fast-Revolution“ des Mai 1968:**

**Ja, was gab es auf dieser Welt, was Frankreich, was Paris, nicht bot, worüber die französische Kapitale als gigantisches Schaufenster zumindest nicht berichtet und informiert hätte?**

**Ich möchte darüber hinaus auch kurz erwähnen, dass mich in den Jahrzehnten meines deutsch-französischen Engagements nicht nur die Literatur, sondern auch die Musik begleitet und beschäftigt hat: So leitete ich zum Beispiel nach meiner journalistischen Tätigkeit, und teilweise auch parallel laufend, noch über 14 Jahre lang in Paris, im 9.Arrondissement, internationale Musikkurse für Kinder:**

**„Les Mercredis musicaux / Les cours Schubert“**

**Welch vielversprechender Geburtsname!!**

**Gemäß meiner Pianistenausbildung und musikalischen Lehrbefähigung, in Berlin abgeschlossen, und dem immer lebendigen Wunsch, zwischen unseren beiden Ländern zu vermitteln, versuchte ich in diesen Jahren vor allem, den Kindern französisches und deutsches Volksliedgut nahezubringen: Es spielte, meiner Ansicht nach, für ein Zusammenwachsen im jugendlichen Alter eine ganz besonders wichtige und verbindende Rolle.**

**Seulement pour la petite histoire:**

**Wir sangen „Häschen in der Grube“ und „Frère Jacques“ mit der gleichen Begeisterung und viele französische Eltern zeigten sich überrascht und angetan von dem Reichtum des deutschen Kinderlied- und Volksliedgutes, das sie bis dahin zumeist vollkommen ignorierten!!**

**Zu diesem Thema konnte ich übrigens unter anderen auch im Fernsehen / France 2 meine Konzeption einer deutsch-französischen Annäherung Dank der Musik vorstellen - Jacques Chirac, zu dieser Zeit noch nicht Staatspräsident sondern nur Bürgermeister von Großparis, versicherte mich damals seiner Sympathie für diese musikalische Vermittlerrolle.**

**Nach 50 Jahren Leben in Frankreich, meine sehr geehrten Damen und Herren, war es für mich allerdings evident, dass unsere beiden Länder Vieles gemein hatten, in Vielem jedoch auch spürbar auseinander drifteten.**

**Aber nicht der Umstand, dass wir in Manchem unterschiedlich fühlen und handeln, stellt meiner Ansicht nach ein Problem dar, sondern die Tatsache, dass es lange Zeit, noch nach Ende des Zweiten Weltkriegs, keinerlei nennenswerte Austausche und Diskussionen zwischen Deutschen und Franzosen gab: Erst der deutsch-französische Freundschaftsvertrag 1963 zwischen Charles de Gaulle und Konrad Adenauer stellte hier den initialen, wichtigen Schritt in die gute Richtung dar.**

**Ich glaube fest: Unterschiede bedeuten keine Trennung, sondern eher eine Bereicherung - sie gestatten uns, Neues kennenzulernen und es zu assimilieren, da, wo es gut und sinnvoll erscheint.**

**Ich denke in diesem Zusammenhang sehr oft an Madame de Staël, die berühmte französische Schriftstellerin, 1766 als Tochter des großen Finanzministers Jacques Necker zu Zeiten Ludwig des XVI geboren und selbst mit germanischen Wurzeln ausgestattet:**

**Als große Deutschlandfreundin bereiste Madame de Staël auch unser Land, aufgeschlossen gegenüber der deutschen Kultur und Lebensart – und sie sagte einmal:**

***„Wenn ich etwas ausdrücken möchte und finde in meiner Muttersprache, dem Französischen, nicht das entsprechende Wort, so gehe ich in die deutsche Sprache und bin mir sicher, es hier zu finden-“***

**Welch wunderbare, aufschlussreiche Feststellung!**

**Quel constat émouvant!**

**Ja, es geht nicht darum, dass wir identisch sind, uns in allem gleichen.**

**Im Gegenteil: Es geht darum, dass uns unsere Differenzen bereichern, dass wir aus der gegebenen Vielfalt unserer großen Nationen lernen über uns hinauszuwachsen, gemeinsam zu reifen um schließlich zusammen die bestmögliche Zukunft anzugehen.**

**Als ich nach der Wiedervereinigung Deutschlands für immer längere Zeitabschnitte nach Dresden zurückkehrte, gab es für mich auf jeden Fall nur einen evidenten Wunsch: Unsere beiden Länder einander näherzubringen mit Hilfe der Kultur, der Literatur, und zu versuchen, an der großen Brücke des gesprochenen Wortes mitzubauen, die Frankreich und Deutschland in Zukunft verlässlich miteinander verbinden sollte.**

**Ich möchte dabei besonders daran erinnern, dass ja gerade in Frankreich, dem Land, dessen Schriftsteller/-innen und Dichter/-innen zu den größten der Welt zählen, die Literatur von jeher eine herausragende Rolle gespielt hat.**

**Lange Zeit – was viele Deutschen mit einem gewissen Staunen erfüllte! – fanden sich Regierende in unserem Nachbarland nur in ihrer Position mit besonderem, hochachtungsvollem Gewicht respektiert, soweit sie selbst auch Literaten waren.**

**Ich kann aus der Vergangenheit etwa die beiden Präsidenten Charles de Gaulle und François Mitterrand als evidente Beispiele nennen, hervorragende „Hommes de lettre“, zu denen ich persönlich gern den heutigen Staatspräsidenten Emmanuel Macron zählen möchte, mit seinen offensichtlich hohen literarischen und philosophischen Qualitäten.**

**Alle diese Männer bedienen und bedienen sich noch immer mit Subtilität und linguistischem Entdeckungsgeist ihrer reichen, wundervollen Sprache, die auf fünf Kontinenten von ungefähr 300 Mio Menschen gesprochen wird.**

**Die große literarische Tradition Frankreichs zeigte sich übrigens auch auf der Frankfurter Buchmesse 2017, wo das Gastland Frankreich 180 Autoren und Autorinnen präsentierte, eine noch niemals erreichte Anzahl an literarisch Teilnehmenden.**

***„Kultur ist eine Abwehrbewegung gegen Chaos und Auflösung-“* sagte der große spanische Philosoph Ortega y Gasset im vergangenen Jahrhundert und Staatspräsident Emmanuel Macron bezeichnete 2017 in seiner bemerkenswerten Pariser Sorbonnerede die Kultur als ein *„Bindemittel“* zwischen den Völkern.**

**Beide Aussagen entsprechen vollkommen auch meiner persönlichen Sicht der Dinge.**

**So rief ich also 2012 in Dresden den Literaturpreis „Hommage à la France“ ins Leben, der nun seit 2013 regelmäßig in jedem Jahr an ein vorwiegend literarisches Werk vergeben wird, in Deutsch geschrieben oder ins Deutsche übersetzt, und das von Frankreich spricht, von seinen Menschen, von seiner Tradition, seiner Kultur, seinen Zielen und Problemen und damit auch von Zeit zu Zeit das deutsch-französische Verhältnis besonders beleuchtet und Vergleiche ermöglicht.**

**Ich glaube dabei, dass diese Aufgabe gerade hier, in Sachsen, das geographisch gesehen eher zu den Ländern Osteuropas tendiert, besonders wichtig ist, um eine Tür zur Kultur und Lebensart des Westens zu öffnen und damit**

**Sachsen, speziell Dresden, an Weltgeist und Weltoffenheit gewinnen lässt.**

**Selbstverständlich haben sich seit den ersten Jahren meines Frankreichtaufenthaltes viele Dinge auch in unserem Nachbarland verändert: Frankreich ist heute bei Weitem nicht mehr das, was es 1965 darstellte, begonnen bei der „Joie de vivre“, seiner Lebensfreude.**

**Wir kennen überall in Europa – vor allem auch in Deutschland - seit vielen Jahren schon Krisenherde und Probleme, die unsere Kultur, unsere Demokratie zu schwächen versuchen und Europa als Einheit infrage stellen möchten.**

**Was speziell Deutschland und Frankreich anbetrifft, so können wir nur hoffen, dass in den aktuellen Differenzen und Schwierigkeiten, die positiven, demokratischen, dem Aufbau, Fortschritt und Europa zugeneigten Kräfte in unseren beiden Ländern definitiv die Oberhand gewinnen. Fest steht, dass wir mit Emmanuel Macron einen der deutschfreundlichsten Präsidenten an der Spitze unseres Nachbarlands erleben dürfen, den es seit Charles de Gaulle wohl je gegeben hat.**

**Das ist eine bedeutungsvolle Chance für Deutschland, die wir stärker und konsequenter als bisher wahrnehmen sollten - eine ausgestreckte Hand, die es uns möglich machen dürfte, zusammen mit unserem großen Nachbarn an der Spitze Europas zu gehen, es zu einem starken,**

sicheren Kontinent werden zu lassen, zum Segen und zum Schutz aller europäischen Bürger und Bürgerinnen, nicht zuletzt auch zu einem besseren Gleichgewicht auf Weltebene.

Es geht also für unsere beiden Länder heute vor allem auch darum, aus der Vision eines starken Europas durch vereinte Energie und gemeinsamen Einsatz auch eine Realität werden zu lassen.

Gestatten Sie mir, chère Madame l’Ambassadrice, durch Sie nochmals meinen großen Dank an Frankreich auszudrücken und Ihnen jetzt zu sagen, dass ich diese Ehrung nicht nur als eine persönliche Auszeichnung empfinde, sondern dass ich diese auch mit all meinen ehrenamtlichen Mithelfern und Helferinnen teilen möchte, die sich schon seit Jahren für die „Hommage à la France“ zugunsten unseres wichtigen Nachbarlandes entschieden haben.

Der große amerikanische Präsident Thomas Jefferson, im 18. Jahrhundert geboren, sagte einmal:

*„Jeder Mensch von Kultur hat zwei Heimatländer – das Seine und Frankreich.“*

Dieses Wort, meine verehrten Damen und Herren, chers amis, spricht mir ganz aus meinem Herzen, das für Frankreich schlägt.

Ich danke Ihnen allen für Ihre Aufmerksamkeit.

Merci beaucoup, vielen Dank.